



Foto: Stefan Mößler-Rademacher

Der bislang einzige „mobilpunkt“ in der Bismarckstraße vor dem Audimax.

EN 02.10.2020

## Von Punkt zu Punkt mobil

Stadt will bis Ende 2022 noch 15 weitere **MOBILPUNKT-STATIONEN** im Stadtgebiet einrichten.

**ERLANGEN** – Bremen hat sie seit 2003. Damit begann eine Erfolgsgeschichte. Nürnberg ist dem Beispiel gefolgt und betreibt seit 2016 welche. Ebenso Fürth. Und in Erlangen wurde Ende 2019 die erste „mobilpunkt“-Station in der Bismarckstraße eingerichtet. Nun soll das Angebot schrittweise ausgebaut werden. Bis Ende 2022 werden 15 weitere solcher Stationen im Stadtgebiet geschaffen. Das haben jüngst die Mitglieder des Umwelt-, Verkehrs und Planungsausschuss (UVPA) einstimmig so beschlossen.

In Bremen treibt man das Ganze konsequent voran. Allein im Jahr 2019 wurden in der Hansestadt zwölf neue solcher „mobilpunkte“ eröffnet. Dort ist man derzeit auf dem Stand, dass 16 private Fahrzeuge durch ein einziges Carsharing-Auto ersetzt werden. Hochgerechnet sind das über 6000 private Pkw weniger – eine Bilanz, die man in Bremen freudig zur Kenntnis nimmt. Ähnliches Potenzial wird auch in Erlangen gesehen und deshalb anvisiert durch den Ausbau von „stationsgebundenem Carsharing“, das auch hier zu einer Reduzierung des privaten Pkw-Besitzes beitragen soll.

Die Idee der „mobilpunkte“ sieht einfach die Verknüpfung von verschiedenen Verkehrsarten vor, und zwar an geeigneten Standorten im Stadtgebiet. Bunte und gut sichtbare Stelen weisen den Weg – zum Car-

Sharing wie überhaupt zu einer Verbindung aus ÖPNV, Fahrrad und Auto. Mit diesen Stelen möchte man gezielt und jetzt verstärkt die „multimodale Verkehrsmittelwahl“ fördern, wie es im jüngsten UVPA hieß. Als „multimodal“ bezeichnet man unter anderem ein Verkehrssystem, bei dem den Verkehrsteilnehmern mindestens zwei Verkehrsmittel-Alternativen zur Verfügung stehen, um von A nach B zu kommen. Jene „mobilpunkte“ sollen schlicht den Umstieg auf Bus, Bahn oder aufs Fahrrad fördern und so zur weiteren Entlastung der Straßen beitragen.

Die Sache wird durchaus als wichtiges Instrument einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung gesehen. Da muss die Ausstattung passen. In Erlangen soll ein „mobilpunkt“ mindestens einen Stellplatz für ein Carsharing-Auto haben, außerdem nahe an ÖPNV-Haltestellen wie auch Fahrradabstellanlagen liegen. Natürlich sollten diese Stationen auch gut zu Fuß erreichbar sein. Und je nach Standort könnte die Ausstattung um zusätzliche Angebote erweitert werden, beispielsweise durch ein Fahrradleihsystem, E-Scooter, durch Lastenräder oder Taxi, wie es hieß. Überdies ist vorgesehen, dass jene „mobilpunkte“ auch mit Ladestationen für E-Carsharing-Fahrzeuge ausgestattet werden. Derzeit sind drei unterschiedlich große „mobilpunkt“-Modelle im planerischen

Angebot. In den nächsten Jahren wird ein „flächendeckendes Angebot“ geschaffen. Diese „mobilpunkte“ sollen sich dann an wichtigen Umsteigepunkten in der Innenstadt wie auch in den einzelnen Stadt- und Ortsteilen finden. 16 Stück werden es bis 2023 sein. Bei Bedarf kann die Zahl natürlich erhöht werden. Aber zunächst ist man einfach nur „gespannt, wie die ‚mobilpunkte‘ angenommen werden“, so Bau- und Planungsreferent Josef Weber.

Die Ausstattung dieser Stationen, die unter anderem Stelen, Fahrradbügel und Beschilderung umfasst, wird von der Stadt übernommen. Dagegen sollen die Carsharing-Stellplätze über ein sogenanntes „Interessenbekundungsverfahren“ an geeignete Betreiber vergeben werden. „Die Stellplätze werden einzeln vergeben, so dass Fahrzeuge auch von unterschiedlichen Betreibern bereitgestellt werden können“, hieß es. Für den Bau samt Ausstattung aller „mobilpunkte“, die bis Ende 2022 fertig sein sollen, wird nach einer groben Schätzung mit rund 100 000 Euro an Kosten gerechnet.

Wird späterhin das Angebot gut angenommen, können weitere Stationen errichtet werden. Und sollte schließlich ein „mobilpunkt“ nur wenig Zuspruch ernten, könnte man ihn kurzerhand an anderer Stelle platzieren, wo es sinnvoller erscheint.

**RAINER WICH**